

Augencamp in Ladakh, Mitte September 2016

Von Tselhamo Büchli, Stiftung Vision Himalaya

268, diese Zahl und die damit verbundenen Gesichter schwebten mir noch lange durch den Kopf als ich schon auf dem Rückflug in die Schweiz war. 268 erfolgreiche Augenoperationen konnten in Ladakh durch das Tilganga-Team mit Dr. Sanduk Ruit und der durch die Stiftung Vision Himalaya gesponserten Phaeco-Maschine durchgeführt werden.

Die Patienten, viele davon ältere Frauen und Männer, sassen in gestreiften Spital-Pyjamas ruhig aufgereiht im Korridor des SNM Hospitals von Leh bis sie durch eine Krankenschwester oder mich in die verschiedenen Vorbereitungen begleitet wurden.

Lassen auch Sie sich durch meine persönlichen Erlebnisse berühren:

Hand in Hand bewege ich mich mit der Patientin durch den langen kühlen Korridor. Kurz presst mir „Amela“ (Ladaki für Mutter) dankbar die Stirn an die Schulter und sagt „Julee“, auf Ladakhi Dankeschön. Ich fühle mich ganz verlegen und gerührt, während ich meine Hand in der Ihren spüre. Vor dem OP Saal angekommen, ziehe ich Amela eine blaue OP Mütze über und nehme erst da ihre langen geflochtenen grauen Zöpfe wahr, während ich sie in den Raum begleite. Eher spartanisch eingerichtet mit einem Hocker, der als Sitzgelegenheit dient, warten Amale und ich bis Dr. Ruit bereit ist.

Dann geht es sehr rasch: die gut 70-jährige Frau wird zackig auf die Liege mobilisiert und schon beginnt Dr. Ruit mit jahrelang geschulten Handgriffen und in einer für mich bemerkenswerten Ruhe die Augenoperation. Ich kann das ganze Geschehen aus erster Hand beobachten und zudem die Technik auf einem Monitor verfolgen. Während Dr. Ruit operiert, studiere ich das Patientenblatt und lege die Linse bereit. Das Tilganga-Team ist sehr eingespielt und die ganzen Abläufe kommen mir vor wie ein Tanz, untermalt durch nepalische Hintergrund-Musik. Der Eingriff dauert etwa 7 Minuten und kaum liegt die alte Dame auf dem OP-Tisch, begleite ich sie schon wieder aus dem OP-Raum, nun ohne blaue Haube dafür mit einem blauen Augendeckel.

Draussen tausche ich mich ein wenig mit Amale aus, denn ich möchte gerne wissen, wie es ihr erging, ob sie Schmerzen hatte oder sonst etwas spürt. Doch ohne Zögern streckt Amale mir ihre hoch ausgestreckten Daumen als Antwort entgegen und lacht mich mit ihrem vom kargen Klima gezeichneten Gesicht strahlend an!

Ich war sehr beeindruckt über diese innere Ruhe und Gefasstheit mit welchen die Menschen dieser Operation entgegentraten, obwohl die meisten, wie ich vermute, kaum ahnen konnten, was bei der Katarakt-Operation genau passiert. Für mich wäre dies sehr beängstigend. Sie wurden geleitet und gelenkt durch viele verschiedene unterstützende Hände und am Ende wurde ihnen die blaue Augenklappe entfernt, wussten immer noch nicht genau wie ihnen geschah – aber können seither die Gesichter um sich herum wieder klar sehen!

Ich selbst bin tief gerührt und glücklich, dass wir mit Ihren Spenden in diesem Augencamp so vielen Menschen ein Stück Lebensqualität zurückgeben konnten.